

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr., für auswärts ebenfalls 20 Sgr. excl. Postgeb. Monats-Abnom. 07 Sgr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Henkel in Halle.

Saal-Beitung (Der Bote für das Saalthal)

(Eilender Jahrgang.)

Inserate

werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 1 1/2 Sgr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Annonc-Expeditionen angenommen.

Expeditionen: Wörmlitzer 12. St. Wilschstr. 47.

Nr. 187.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 12. August

1873.

Telegraphische Nachrichten.

Madrid, 9. Aug. Gestern Mittag sind die Truppen in Valencia eingerückt. Die Mitglieder des Revolutions-Ausschusses und die meuterischen Soldaten hatten sich in dem Hofenorte Grao nach Cartagena eingeschifft.

Petersburg, 10. Aug. Nach der Einnahme von Kijowa sind die russischen Steppen-Garnisonen vermindert worden und mit Besetzung der Tschischakow-Besetzung ist die Kreschinsk aufgegeben. Die Kijowa Post nach Kiew ist durch die Kriegen in neun Tagen verzögert. Das Manuskript-Detachement verläßt am 15. Aug. diesen Ort (am 3. n. S.) Kijowa. Der Bruder des Kaisers bezog sich mit 800 Kamelen und Waaren von Kijowa für die Nischnewgorod-Wesje nach Kiew.

Sara, 9. Aug. Die (dem Wiener „Banberer“ aus Cattaro telegraphische) Meldung, der Fürst von Montenegro sei durch einen Stoß verwundet worden, ist vollständig aus der Luft gegriffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. August. In dem kirchenpolitischen Conflict mehrten sich die einzelnen Streitfälle von Tage zu Tage. Erzbischof Ledochowski hat, wie bereits gemeldet, sich abgeteilt, sich vor dem Kreisgericht zu Posen wegen der ungesetzlich von ihm vollzogenen Ernennung des Klerikers Arndt zum Propste in Pilejau zu verantworten. In seinem Ablegungsurtheile sagt er, daß die canonische Institution eines Geistlichen zu einer Probezeit ausschließlich ein kirchlicher Akt sei, zu dessen Vollziehung jeder Diözesanbischof nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sei. Aus diesem Grunde sei es ihm nicht möglich, in dieser sowie in jeder Sache von ausschließlich kirchlicher und geistlicher Natur, die Kompetenz einer anderen Behörde, als die des apostolischen Stuhls, zur Ausführung bischöflicher Verpflichtungen anzuerkennen. In Folge dessen gehalte es ihm kein Gewissen nicht, zu dem Termine zu erscheinen. Schließlich beruft er sich auf die von ihm gezeigten die kirchenpolitischen Befehle abgegebene Protestklärung. Das Kreisgericht hat darauf beschloffen, auf die persönliche Vernehmung des Erzbischofs zu verzichten und in contumaciaum zu verhandeln. Auch im Kreise Posen ist ein octava ohne Genehmigung der Staatsbehörde eingetragenes Dorfgeheimlich im Auftrage des Oberpräsidenten durch den Landrath eröffnet worden, daß er bei Strafe keine kirchlichen Handlungen verrichten dürfe, das alle von ihm vollzogenen derartigen Handlungen gesetzlich unzulässig und die von ihm eingetragenen Ehen konfabratorisch gleich zu achten seien. Ebenso hat nach einer Mitteilung der „Gaz. Ter.“ der Oberpräsident der Provinz Posen den Bischof von Kulm aufgefordert, zwei Prophezen in seiner Diözese definitiv zu belegen, da auf Grund der Kirchengesetze jedes Pfarramt innerhalb eines Jahres vom Tage der Erledigung an dauernd zu belegen sei. Die Enthebung der geistlichen Schulpflichtigen und die Verlagerung der Schulpflichtigen an Vaici schreibt ferner in Westpreußen und Posen rüftig vorwärts und es scheint, daß dort der ultramontanen und staatsfeindlichen Geistlichkeit der Einfluß auf die Schule gänzlich entzogen werden wird. Die Bischöfe gehen inzwischen mit allgemeiner Anordnung massenhafter Gebete vor, hierbei die päpstliche Allokution vom 25. Juli zur Ausführung bringen. Der Bischof Krementz hat, der „Wit. Ztg.“ zufolge, im Anschluß an den in der Allokution vom 25. Juli enthaltenen vollkommenen päpstlichen Mißfall für Maria Pimmelfahrt ein dreizehnstündiges Gebet angeordnet.

Die einschlägigen Stellen der päpstlichen Allokution sollten heute in deutscher Uebersetzung von allen Klerikern versehen werden. Dasselbe meldet der südbayer Correspondent der „N. Z.“ von Bischof Kött, und welches wird anderweit von den Bischöfen Ledochowski, Welcher, Förster u. s. w. berichtet. In dem heutigen Köln thut es auch schon ein zehnjähriges Gebet, in dem unheimlichen Berlin fünf Vaterunser, fünf Ave Maria, das Gloria Deo in excelsis und die Hymne. In Aussicht gestellt werden ja nach Umständen Mißfall der Sünden für jeden Jahre oder auf unbestimmte Zeit.

Der Kaiser hat befohlen, daß von jetzt ab analog den Offizieren von der Armee, auch Offiziere von der Marine geführt werden sollen.

Dem zur Disposition gestellten General der Infanterie von Manstein, bisher commandirenden General des 9. Armeecorps, ist der schwarze Adlerorden verliehen worden.

Wie die hierische „Schlesische Volkszeitung“ mittheilt, ist unter den infallibilistischen Katholiken neuerdings eine Adresse an S. Maj. den Kaiser ergangen worden, in welcher die Ultramontanen auch ihrerseits die politische und patriotische Treue gegen S. Maj. betonen wollten. Die Schlesische Volkszeitung rath von einer solchen Adresse sehr entschieden ab, einmal weil man das Prinzip der staatskirchlichen Adresse vor dem Kaiser, der diese Adresse angenommen, scharfherweise nicht offen bekämpfen könne, dann aber, weil der „Einfluß von Bismarck und Falk“ die Wirkung der Adresse bei S. Majestät völlig beeinträchtigen würde.

Der Stützpunkt Dr. v. Döllinger wird sich demnächst mit seinem Freunde Lord Acton nach Reichenthal begeben, um dort mit demselben ein größeres Werk, an welchem er seit Jahren arbeitet, zu vollenden.

Erhebungen, welche von Seiten des Unterrichtsministers über die Vberprüfungen, namentlich über die Ablegung der zweiten Prüfung, fünf Jahre nach der ersten Anstellung, gemacht worden sind, haben ergeben, daß in dieser Beziehung vielfach gegen die Ministerialbestimmungen gefehlt worden ist. Der Unterrichtsminister hat daher angeordnet, daß zunächst diejenigen Lehrer, welche gegenwärtig länger als 6 Jahre in provisorischer Anstellung sich befinden, obgleich sie ihre zweite Prüfung bestanden haben, und bezüglich deren keine besondere Verfügung ergangen ist, definitiv angestellt werden oder ihre Entlassung beantragen sollen. Zu Ende dieses Jahres soll dem Unterrichtsminister über diejenigen Lehrer, deren definitive Anstellung nach sechsjähriger Amtsfähigkeit noch nicht erfolgen konnte, Bericht erstattet werden.

Obgleich die Maß- und Gewichtsordnung seit geraumer Zeit in Kraft getreten ist, wird es gleichwohl noch weiterer Ausführungsbestimmungen nach einer Richtung hin bedürfen, bezüglich welcher vielfache Anfragen und Beschwerden eingegangen sind. Es betrifft diese das Maß der Biergläser. Die im Reichstag geführten Debatten, bei der Beratung der Maß- und Gewichtsordnung, sind ziemlich erfolglos geblieben. Auch die Einführungsverordnung, welche zur deutschen Einheit und Gewichtsordnung in den einzelnen Bundesstaaten erschien, hatte dem Uebelstande kein Ende gemacht und Zustände hervorgerufen, welche mit dem Reichsgesetze in Widerspruch standen. In einzelnen Theilen des Reiches haben die Behörden streng auf Befehaffung der Uebermaße für die Trinkgläser gehalten; in anderen hat man sich gegenüber der in Betracht kommenden finanziellen Bedenken, welche durch Entwertung so vieler Trinkgläser entstehen, nachsichtiger gezeigt. Die großen Ungleichheiten, welche nunmehr entstanden sind, sollen demnächst durch eine allgemeine Anordnung beigelegt werden.

Die „Nordd. A. Z.“ schreibt über die Conferenzen bei

dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten, betreffend die Verhältnisse der ländlichen Arbeiter und die Auswanderungsfrage, daß es sich dabei zunächst darum handle, das aus Anträgen, Resolutionen, Petitionen u. zusammengelegte umfangreiche Material zu sichten und sodann Ministerial-Beschlüsse über etwaige administrative oder legislative Maßnahmen vorzubereiten. Eine Veröffentlichung der Conferenzen-Protokolle würde bei der Ungewißheit der künftigen Ministerial-Beschlüsse eher Mißverständnisse herbeiführen als zur Orientirung des öffentlichen Urtheils beitragen. Die Berücksichtigung verchiedenartiger Interesse und die Rücksichtnahme auf die Kompetenz des Reiches und der Einzelstaaten erschwere die Beschlußnahme über die Abhilfemaßregeln. Auch müsse der unannehmliche Grundlag, daß auf dem Gebiete der socialen und wirthschaftlichen Entwicklung der Staat nicht direct und bestimmend, sondern nur mittelbar höchstens anregend einwirken dürfe, nicht aus dem Auge gelassen werden. Eine Illustration zur „Ordnung“, mit welcher die Co-Operation unseres Nachbarlandes vor sich gegangen ist, und welchen sich die Deutschen in Frankreich zu gewöhnen haben, mag folgender von der „Wetzer Ztg.“ mitgetheilte Bericht dienen:

Am vergangenen Sonntage verurtheilte sich ein deutscher Beamter aus H. B. mit seiner Frau nach Hont à Moulon, um sich die Stadt zu besuchen. Kaum aus dem Bahnhofe herausgetreten, wurde derselbe von einem Hute „Vive la France, à bas les Prussiens!“ empfangen und von einem Hute „Guten Abend“, welche den vor Ueberzeugung Sprachlos am Kopf verunwunden und seinen Frau den Beweinlich durchlöcheren. Mit Mühe gelang es dem Ausgewanderten, sich in einen Garten zu retten und das Thor hinter sich zu schließen; doch der Garten wurde mit Sturm von einer nach Hunderten zählenden hüllenden Menge genommen und die beiden Opfer der scheinlichen Brutalität aus dem Garten herausgezogen und unter Bissen und Schlägen hin und hergetragen. Nur der Intervention einiger Verwandten ist es zu verdanken, daß unsern Landsmann das Leben gerettet wurde. Zwei Herren ergriffen ihn am Arm und schlepten ihn, indem sie sich den Ansehen gab-n, als ob sie selbst zu der Bande der Angreifer gehörten, nach derairie. Unterwegs wurde der fast Besinnungslos mit Schlägen auf den Kopf und Stirnmarken traktirt, ja man warf sich sogar vor ihm nieder, um ihm zum Falle zu bringen. Auf der Marie angekommen, verurtheilte man die unglückliche Frau — ein Opfer französischer Galanterie — als die Treppe des Stabwaches hinausjagen wollte, rüchlings hinunter zu geben, und wurde ihr bei dieser Gelegenheit das Kleid herunter gerissen. Vermittelt der ihnen auf der Marie gewordenen Hilfe gelang es, die beiden mehr oder weniger lebendigen Landleute wieder zu sich zu bringen, und wurden sie von da aus unter Polizei- und Gendarmen-Begleitung nach dem Bahnhofe zurücktransportirt.

Stettin, 10. Aug. Der „King Oskar“ von Duesch angekommen, passirte den Hedy-Dampfer „Arndt“ am 23. Juli unter 46° 10' Nord 45° 0,3' West; der „Arndt“ war auf dem Wege nach New-York und hatte am 14. Juli seine Schraube verloren. An Bord war Alles wohl.

Staden, 8. August. Die Pontonirübung nahm in der letzten Woche ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Die Widrenfelle wurde in die Nähe der Stadt an den Fuß des Schloßberges verlegt, von wo aus ein jahrelanges Publikum die Arbeiten bequem zu übersehen im Stande ist. Fast täglich wurde der Strom in seiner Breite von ca. 600 Schritt überbrückt und am Mittwoch marschirten über die Brücke in Geheimerat bed commandirenden Generals von Darnedo ein Infanterie-Regiment und eine Batterie 688-Artillerie in kriegerischer Ordnung und Ausrichtung hinüber, wobei sich die Brücke aus nicht allzu sicher auf das Ufer beschränkte. Die Schloßbergschützen ihren Fortgang. Mit den größten Wallgeschützen wurden mächtige Vanggeschosse nach aufgestellten Scheitern von der

Die Erbin.

Novelle von Ernst Frise.

(Fortsetzung.)

Der Tag war unter vergesslichen Bemühungen vergangen — die Sonne war gesunken — der Hoffnung auf Erfolg war vereitelt. Sigismund hörte gelassen die weischwefeligen Berichterstattung zu und legte am Schlusse: „Ich danke Ihnen für Ihre Bemühungen, für heute bleibe ich Ihr Schuldner, leben Sie wohl.“ Sie sind mir nichts schuldig, Herr Wolframberg, betrachten Sie meine Bemühung, Ihnen zu helfen, als einen Act der Dankbarkeit“ erwiderte der General-Agent. Sigismund lachte kurz und hell auf. „Dadurch wollen Sie nur einer Quabitation Ihrer Gebühren entgegen und Ihre Verzählung meiner Großmutter überantworten.“ „Mein, mein Herr, diesmal irren Sie“, unterbrach ihn Wendemann, überrollt, sich entsetzt zu sehen. „Aber sehen Sie“, sagte er absperrig hinzu, „da kommt der glückliche Vormund angestürzt, genau um seine Damen Ihrem Schutze anzuvertrauen.“ „Am Gotteswillen“, murmelte der junge Mann erschrockt und trat schnell auf einen Waggontritt. Sorgen Sie, daß man nicht in die Coups fahre, Ich möchte um keinen Preis der Welt jetzt wieder mit den Damen zusammenfahren.“ „Eigenwilliger Mann!“ rief Wendemann ärgerlich aus. Er sollte sich bald überzeugen, daß Sigismund eine überflüssige Vorsicht angewendet, die Damen waren längst wieder dabei. Es waltete andere und wichtigere Gründe vor, die das säumliche Erbsuchen des Kammerleins recht fertigten. „Hier mein Vetter“, schrie er seinem Freunde Wendemann so kräftigen Tones entgegen, daß alle Passagiere die Köpfe zu den Wagenfenstern heraufstreckten, „ein Telegramm von Herrn Johnson, aus Leipzig datirt! Ich muß sofort hinter den Damen her nach Preßnitz.“ Er entfaltete das Telegramm und las: „Dem Vermund meiner lieben Cousine, dem Herrn Rath Kübler, die ergebene

Benachrichtigung, daß ich, auf einer notwendigen und wichtigen Geschäftsreise begriffen, nicht in Stand bin, selbst nach Preßnitz zu kommen, um meine theure Cousine dort abzuholen, daß aber meine Frau schon morgen Mittag dahelbst eintrafen wird. In acht Tagen bin ich wieder hier in Leipzig und hoffe dann meine Frau mit meiner Cousine hier zu treffen.“

„Johnn.“

Triumphirend legte er das Papier wieder zusammen. „Ich muß fort, ich muß der armen Lina meine Hüfe anbieten, ich muß die Dame empfangen, muß mit ihr Rücksprache wegen der Uebersiedelung der lieben Lina nehmen. Es wird ein schweres Amt werden — aber, achten Sie einmal darauf, welche ein feiner Mann dieser Johnson ist.“

„Ach so, er nennt Sie „Rath Kübler“, spottete Wendemann lustig. „Ein schweres Amt, sagen Sie?“

„Nun, eine notwendige Weise in der Nacht“, meinte der Kammerleins in gehobenen Tone. „Aber ich liquirit! Eine hübsche kleine Erbschenquelle“, legte er flüsternd hinzu.

„Wie lange kann sie fließen?“ fragte Wendemann neidisch. „Bisweilen Lina ist noch nicht zwanzig Jahre, mithin eist in vier Jahren vollständig. Freilich — laut Testament eist ihr das Recht zu, sich minig erklären zu lassen.“

„Das darf dies junge Mädchen bestimmen?“ fragte der Agent fastlich. „Ja, das eist ihr frei!“

„Nun, dann quittiren Sie gefälligst nur Ihr „schweres“ Amt als Vormund.“

„Es hat nichts zu sagen, mein Vetter!“ war des Kammerleins Antwort. Die junge Dame ist zu unerschrocken, um ohne mich fertig werden zu können.“

Viertes Kapitel.

Die Cousine war da! Sie war wie ein glänzendes Meteor in die stille Haus gefallen. Der Kammerleins hatte die junge Dame mit ausgezeichneter Artigkeit empfangen und sie vor seiner beschleunigten Rückreise nach seinem Wohnort nur noch eiligst in Kenntniß zu setzen gesucht, daß er in seiner Eigenschaft als Vormund weiter keine Rechte und — ne Pflichten habe, sondern sich lediglich als eine Art Rechtsbeistand für Iräulein Lina und als Vollstrecker der Testamentbestimmun-

gen betrachte. Nach dieser bestimmten Erklärung, womit er Lina's Widersprechen, so überflüssig als die Unterhandlung zu sollen“ entsetzte, und die Wäulen ihres Vaters als maßgebend aufstellte, zog der alte Kammerleins auf und davon, um eine Verpflichtung, die er Kammerleins noch zu erfüllen.

Die Cousine war also da! Eine glänzende Erscheinung, gegen die das arme einfache Mädchen zu einem unbedeutenden Wesen einschrumpfte. Mit pompöser Einfachheit in schwere, schwarze Seide gekleidet, mit ellenlanger Schleppe taufende Frau Selma Johnson im Hause umher. Alles beschickte und das Hausweib mit Vorwitz und Scharsifft sondernd, vielleicht um dadurch ein Urtheil über den Charakter und über die Ansprüche eines jungen Mädchens zu gewinnen, das auf längere Zeit ihr Hausgenossen werden sollte. Mit lobenswerther Willigkeith hatte sie gleich beim ersten Zusammenreffen eine trauliche Umänderung vermittelt, derselben aber keineswegs den Schein verhandeltlich gerechtfertigter Zutraulichkeit verliehen. Sie redete ihre junge Verwandte mit dem Vornamen an, bat sie um eine gleiche Begrüßung und nannte die Wirthschafterin mit förmlicher Höflichkeit „Fräulein Malchen.“

Somit aber gebrachte sie das ceremonielle „Sie“ im Verkehr mit den Hausgenossen, sogar gegen die Wang und den Knecht des Hauses.

Verwundete man viele Dame Johnson, die kaum vier Jahre älter als Lina sein mochte, in ihren körperlichen Eigenschaften, so konnte man sie nicht gerade schön nennen. Aber sie gehörte unbestreitbar zu jenen Persönlichkeiten, die sich durch Leichte, durch Haltung und Benehmen bedeutend zu machen verziehen. Manneft Malchen war entsetzt von ihr. Sie gab ihrem Entschließen gleich nach dem ersten Eindruck begeisterte Worte und fragte Lina, ob sie ihre Cousine nicht ebenfalls sehr hübsch finde.

„Vermuthlich schon!“ war des jungen Mädchens gleichmüthige Antwort und damit hatte sie das Richtige getroffen.

Derwärtete sein mochte, in ihren körperlichen Eigenschaften, so konnte man sie nicht gerade schön nennen. Aber sie gehörte unbestreitbar zu jenen Persönlichkeiten, die sich durch Leichte, durch Haltung und Benehmen bedeutend zu machen verziehen. Manneft Malchen war entsetzt von ihr. Sie gab ihrem Entschließen gleich nach dem ersten Eindruck begeisterte Worte und fragte Lina, ob sie ihre Cousine nicht ebenfalls sehr hübsch finde.

„Vermuthlich schon!“ war des jungen Mädchens gleichmüthige Antwort und damit hatte sie das Richtige getroffen. Derwärtete sein mochte, in ihren körperlichen Eigenschaften, so konnte man sie nicht gerade schön nennen. Aber sie gehörte unbestreitbar zu jenen Persönlichkeiten, die sich durch Leichte, durch Haltung und Benehmen bedeutend zu machen verziehen. Manneft Malchen war entsetzt von ihr. Sie gab ihrem Entschließen gleich nach dem ersten Eindruck begeisterte Worte und fragte Lina, ob sie ihre Cousine nicht ebenfalls sehr hübsch finde.

(Fortf. folgt.)

Fortung nach den sogenannten Diebstahlbergen ca. eine halbe Meile weit geschossen, in den Angriffsbatterien vor der Festung wurden in 3 aufeinander folgenden Tagen 300 Granaten gegen die Linie der Batterie IV geworfen und ebenso ist mit dem Beschießen auf zwei andern Stellen begonnen. Die alten festen Mauerwerk lassen aber brach Wiederaufbau und man wird noch die Munition brauchen, um die starren Festungsmauern durch Geschosse zu durchdringen. Täglich werden Verbindungsmauern, Barrieren und kleinere Mauergruppen mit verschiedenem Sprengmaterial in Vergleichsversuchen demolirt. Der eigentliche Mienkrieg hat begonnen, die Arbeiten der Pioniere sind bis abe an die Festung gerückt und morgen, so hört man, soll der erste große Erdtrichter mit einer Ladung von 250 Zentner Pulver ausgedorfen werden.

Ungarn, 6. August. Der Königs-Gesandte Thronerbe, Prinz Alfred von England, wird, wie man hört, mit seiner künftigen Gemahlin und demmaligen Braut Marie von Rußland theils in England, theils in Rußland zu leben beabsichtigen, und somit würde sein einziges deutsches Doppelherzogthum wenig von seinem Regenten zu sehen bekommen. Die Großfürstin-Bräut kleidet in der griechisch-katholischen, die künftigen Kinder sollen jedoch in der protestantischen Kirche erzogen werden. — Der in Nürnberg verbotene Congreß deutscher Socialdemokraten soll nun in Thüringen abgehalten werden. Das Verbot wird auf eine von Berlin erhaltene Inquisition zurückgeführt.

Oesterreich.

Der Kaiser Franz Joseph beschäftigt, dem Vernehmen nach, dem Kaiser Wilhelm in Ostien einen Besuch abzustatten. Wahrscheinlich würde dieser Besuch jedoch erst nach der Preisvertheilung in der Weltinviationsausstellung stattfinden. Der Schah von Persien ist am Freitag Vormittag von Lagnburg über den Brenner und Brindisi nach Constaninopel abgereist. Vor seiner Abreise wurde der Schah noch von der Kaiserin empfangen. Der Kaiser verabschiedete sich in Lagnburg von demselben und begleitete ihn bis zu dem Bahnhofe.

Einige Zeitungen bemühen sich fortgesetzt, Oesterreich als für die Fusion resp. Restauration in Frankreich thätig und verhalten mindestens günstig oder föderlich darzustellen. Man legt in den österreichischen Regierungskreisen Gewicht darauf, diese Behauptungen als Erfahrungen zu bezeichnen und sind die der Regierung näher stehenden Zeitungen dem entsprechend informiert worden.

Der Fürst von Montenegro ist, wie dem „Banerker“ aus Cattaro vom Freitag gemeldet wird, durch einen Schuß schwer verwundet worden. Die Stadt sei deshalb in großer Aufregung, über den Täter und die näheren Umstände sei noch nichts weiter bekannt.

Nach einer Mitteilung der „Presse“ ist dieser Tage bei Sucuana in der Aufwonia eine Bauernrevolte wegen Grundbesitzvertheilungen ausgebrochen. Da die Dörferbevölkerung der Ruhe beruflich nicht im Stande war, wurde von Gernonitz eine Abtheilung Donauarmee requirirt, welche, da alle gültigen Urkunden nicht halben, von ihren Repräsentanten Gebrauch machen mußte; es wurden 31 Mann niedergeschossen, wovon bereits 16 in Folge der Schußwunden gestorben sind. In der Kimpfplung gelang es einem Leutenbürger Häublerbande einzubringen, die die ganze Umgebung umfassen macht, und wurde von Gernonitz eine Compagnie Jäger dafür beordert, um die Gegend von diesen ungetreuen Gästen zu säubern.

Großbritannien.

Die letzten Tage haben eine plötzliche, überraschende Aenderung des Cabinets Glabstion gebracht, welche die sämtlichen politischen Kreise Englands in Erstaunen setzt. Der Schatzminister Lowe, und sein Gegner im Ministerium, der Minister für öffentliche Arbeiten, A. S. Huxton, sind beide von ihren Posten zurückgetreten, bleiben jedoch im Cabinet. Ersterer wird wahrscheinlich das Amt des General-Postmeisters übernehmen. Der bisherige Inhaber, Morrell, zieht sich von den Geschäften zurück. Eben so wollen der Marquis von Ripon, Präsident des geheimen Staatsraths, und Gilbert, der frühere Marine-Minister, den Sessionsschluß benagen um ihren Abschied zu nehmen. An des ersten Stelle soll Bruce treten, dem zu gleicher Zeit ein Parteimitglied. An der zweiten Stelle soll John Bright treten, dem ebenfalls dieses Amt der unverbunden Neubestellung des Ministeriums zugeht. Von Sir James Abernethy, dem Minister für die Finanzen, um wiederum seinem Chef Glabstion das Staatskauptler Amt zur Verfügung neben dem Posten eines ersten Lords im Schakamte zu überlassen. Für Harter wird O'Brien Finanz-Secretär des Schakamtes und an Glyn's (des nunmehrigen Lord Wolvorton) Stelle tritt Arthur Peel als parlamentarischer Secretär und erster Empfänger ein. Arthur Peel ist der zweite Sohn des berühmten Sir Robert Peel. Des berühmten liberalen Staatsmannes Bright Beitritt soll offenbar das Cabinet Glabstion mit einem neuen oder vielmehr mit seinem alten Nimbus umgeben.

Frankreich.

Paris, 9. Aug. Der Courier de Lyon theilt folgende Einzelheiten über die großdeutsche Zusammenkunft mit: Als der Graf von Paris den letzten Aufschuß geschickt hatte, seinen Beter zu befehlen, betrat er die Mitglieder seiner Familie zu einem, um dieselben zu befragen. Sein Befehl wurde von allen gehorcht; der Herzog von Nemours und der Herzog von Chartres (Bruder des Grafen von Paris) zeigten sich besonders eifrig. Man diskutirte alsdann die Frage, ob der Graf sich allein oder in Gesellschaft eines seiner Offiziere nach Wien begeben solle und beschloß ferner, daß strengste Geheimnis zu beobachten, was um so leichter war, als außer den Mitgliedern der Familie nur zwei Vertraute beifanden, der Herzog von Decazes und Couard Poche, der Verwalter der Familienmitglieder, der Congreß sehr beliebt hatten. Am nämlichen Abend wurden die Kasse bestellt; der ihr der Grafen von Paris lautete auf den Namen des Grafen de Villiers, dem die Angelegenheit der Börsenwahlen und Indiscretionen zuzulassen, rührte der Graf von Paris mit seiner Frau und Kindern nach Willes-sur-mer ab und kam dann sofort nach Paris zurück, um mit seinem Oheim Jozeim die nach Wien abzureisen. Die Wingen trafen in Wien am 3. Abends ein. Am 4. begab sich der Prinz von Savoyenne nach Proboador, wo seine Ankunft angemeldet worden war. Es wurde sofort von seinem Verwandten empfangen. Einige Stunden später kam er nach Wien zurück, wo dann ein Vertrauter des Grafen Chambord eintrat, um den Grafen von Paris zu begrüßen. In der Unterredung, welche zwischen dem letzteren und dem Abgeordneten seines Vaters stattfand, wurde beschlossen, daß seine politische Feindschaft beendet werden solle. Der Graf von Chambord hatte es so gewünscht. Der Graf von Paris bemerkte, daß sein Wunsch, es ihm nicht zu thun, aber gewisse politische Probleme zu verhandeln, deren Lösung Sache des Landes sei. Er sagte: „Ich habe gewisse Ideen, der König hat die feigenen. Nur in Uebereinstimmung mit der Nation kann er die feigenen, deren Wahrung nicht zulässig, zur Geltung bringen oder modifiziren.“ Nachdem diese Bestimmungen in Bezug genommen, ging der Graf von Paris am 5. nach Proboador. Der Graf von Chambord erwartete ihn in einem Salon, empfing ihn liegend, und nachdem er ihm die Hand gereicht, setzte er sich und bat ihn, sich niederzusetzen. Darauf sagte der Graf von Paris: „Eure! Ich komme, um Eu. Maj. einen Besuch abzustatten, den ich schon seit langer Zeit zu machen wünschte. Ich komme, um in

meinem Namen und in dem aller Mitglieder meiner Familie“ (Eu Maj. meine ehrsüchtige Guldigung nicht allein als dem Oberhaupt unseres Hauses, sondern auch als dem einzigen Repräsentanten des monarchischen Princips in Frankreich darzubringen.“ Nach einer kurzen Pause sagte er hinzu: „Ich habe die Hoffnung, daß der König, der Prinz und es ist mir nur.“ — Bei diesen Worten erhob sich der Graf von Chambord mit Evidenz in den Augen und öfnete seinem Beter die Arme. Die Begrüßung war eine vollständige. Die Unterredung nahm alsdann einen stilleren Verlauf. Am nämlichen Tage begab sich der Graf von Chambord nach Wien ins Hotel „Zum Kaiser“, wo sein Beter abgesehen, und erwiderte den Besuch. Der Graf von Paris empfing ihn an dem Haus. Mehrere in dem Gasthause wohnende Franzosen waren bei dem Empfang anwesend und erwarnten über dessen Heiligkeit. Graf Chambord blieb eine halbe Stunde da.

Die Journale fahren selbstverständlich fort aus der Angelegenheit, jedoch in einer Weise Capital, schloßen, um so ausführlicher die Ruhe, ja Gleichgültigkeit, mit welcher das französische Volk den Vorgängen in Proboador zuschaut. Feuer und Flamme allein sind die Donapartisten, welche in den ihnen zu Gebote stehenden Blättern mit den bekannten Redensarten nicht eben haushälterisch umgehen. Weid's, die Heftigkeit der Donapartisten und die zur Schau getragene Ruhe der großen republikanischen Partei scheinen nunmehr auch den kleinen Hof in Trianon zu beunruhigen, der überdies durch die Haltung der Bevölkerung der nordöstlichen Provinzen beim Abzuge der deutschen Truppen eine Warnung erhalten hat, die er nicht mißverstehen wird. — Die Rückkehr des Grafen von Paris erwartet man für die letzten Tage der Woche.

Seute land das Weidenbegangnis Dion Barrot's Statt. In der Wohnung verammelten sich die Bedrängten, darunter viele Republikaner, Donapartisten hatten sich ebenfalls eingefunden. Ersterer ging jedoch nicht mit dem Zuge. Er beschränkte sich darauf, einen Blick auf den Sarg des Mannes zu werfen, mit dem er so oft band in Hand gegangen, der ihn aber noch öfter belampt hatte, und seinen Namen in das Buch der Lebenden einzuschreiben. Marshall Alce Wobler hatte sich durch seinen Abwanden, Oberlin's Abfall, verzeihen lassen. Um 12^{1/2} Uhr legte der Sarg in Begleitung der Trauer-Gottesdienste in der Mabelaine dauernd eingegraben 1/4 Stunden, worauf dann die Leiche nach dem Bete la Gasse, wo sich das Familiengrab der Familie Barrot befindet, gebracht wurde. Der Sargwagen war sehr einfach. Der Verordnungs ohne Orden gehörten so war denn der Sarg auch nur mit zwei Weidenstrahlen geschmückt.

Italien.

Es wird von verschiedenen Seiten berichtet, daß selbst der Papst sich nicht enthalten konnte, über die plumpen Klagen, Entstellungen und Uebertreibungen der clericalen Blätter sein Mißfallen auszubringen. So gab er neulich dem Cardinal-Bicar Patriji in Gegenwart mehrerer Prälaten zu verstehen, daß es ihm gar nicht Wunder nehme, wenn man gegen kirchliche Demonstrationen Unbilligkeit zeige, weil die clericalen Blätter in ihren Ausstellungen über andere Denkende alle Grenzen überschreiten, und er empfahl schließlich dem Cardinal-Bicar, darauf zu sehen, daß sich die clericalen Blätter in Zukunft mehr zusammennehmen.

Auch die Präfecten von Genua und Parma haben ebenfalls die Maßregeln in ihren Provinzen unterlag. Die Clericalen suchen zwar hier und da das Verbot zu umgehen und dennoch Wallfahrten anzustellen; es ist ihnen aber bisher noch nirgends gelungen, damit durchzubringen.

Die Präfecten der Provinzen von Bergamo und Ancona haben alle Hände voll zu thun, um die Pilgerzüge von ihren Amtsbezirken fern zu halten. Die Invasionsversuche werden mit großer Hartnäckigkeit und von allen Seiten fortgesetzt. Am 29. Juli wurde auf der Landstraße zwischen Lodi und Bergamo ein Zug von etwa 100 solcher vollständig ausgerüsteten ausgerüsteten Anbändigern zurückgewiesen. Eine andere, nur aus Weibern bestehende Procession wollte dagegen von keiner Umkehr hören, sondern setzte ihren Weg betend und schreitend fort, bis ein hundertfacher Gendarmen in der Nähe von Bolzano den eigensinnigen Meigaren den Weg verlegte und dem ganzen Zuge einige Meilen weit rückwärts das Geleit gab. Zu Colfario wurde ein Detachement Infanteristen aufgestellt, um 300 Pilger aus der Ciocaria zur Heimkehr zu zwingen.

Das permanente italienische Geschwader, welches aus fünf Panzergeschiffen, einer Fregate und einem Wapenbomper besteht, ist in Malta angekommen. Angesichts der traurigen Wendung, welche die spanischen Angelegenheiten namentlich in Stadt und Provinz Cartagena genommen hat, der Marineminister, dem Commandanten dieses Geschwaders, den Befehl nach Malta geschickt, sofort einige Kriegsschiffe zum Schutz der in Spanien etablierten Italiener in der dortigen Gewässer zu schicken. In der großen Rebel- und Ciarenafahrt zu Bologna sind viele Mädchen beschäftigt. Diese hatten, daß eine Maschine angekommen und aufgestellt worden sei, die während sie eine Cigarre madgen, hundert Stück liefert. Man wird also entlassen, dies es, das wollen wir aber nicht, und darauf verzichten sie mit dem Geschrei: Fort mit der Maschine! nach dem Saale, wo die Maschine aufgestellt war, schlugen mit Hämmern und noch ihnen sonst unter die Hände kam, darauf los, daß sie bald in Stücke getroffen war, und gingen dann, als wenn gar nichts vorgefallen war, wieder ruhig an ihre Arbeit.

Spanien.

Die Einnahme von Valencia durch die Truppen der madrier Regierung ist nun wirklich erfolgt. Man meldet telegraphisch von Freitag Abend aus Madrid, daß Valencia sich auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Der General Martinez Campos hat die Stadt besetzt. Die Regierung erwartet, daß auch Cartagena sich bald unterwerfen werde, und den der Regierung aus den Provinzen zugegangenen Nachrichten zufolge wäre auch das Einrücken der Truppen in Granada sehr nahe bevorstehend.

Die Ueberwindung der Insurrection in Valencia ist nicht leicht geworden und kann nicht verkannt werden, daß die madrier Regierung keine geringe Leistung mit diesem neuesten Erfolge vollbracht hat. Wenn auch von Wiederherstellung der Ordnung der Zustand des Landes sehr weit entfernt ist, wenn auch verschiedenen Orten die Insurrection noch fortdauert, sie an noch mehreren in jedem Augenblick ihr Haupt wieder erheben kann und auf die von den Carlisten als Operations-terrain in Anspruch genommenen Provinzen (der Carlisten-führer Cevala, so heißt es in dem neuesten Telegramm, bedroht Castellon mit einer Abtheilung von 1000 Mann) das madrier Regiment gar keinen Einfluß hat, so wäre doch die Zeit jetzt gekommen, die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände mit Hoffnung auf Erfolg anzubahnen, wenn bei den Mitgliedern der Cortes in Madrid einige Bereitwilligkeit vorhanden wäre, sich zu vertragen und den Parteigeist und die demagogischen Geistes dem Wohle des Ganzen zum Opfer zu bringen. Ob dies der Fall sein wird und ob bei den nun wohl vorliegenden Verfassungsberatungen etwas herauskommen wird, steht freilich noch sehr dahin. Unter den vorliegenden Bedingungen, so wird aus Madrid telegraphirt, hat derjenige, nach welchem aus den gegenwärtigen Provinzen

49 Staaten gebildet werden sollen, die verhältnismäßig größte Wahrscheinlichkeit der Annahme für sich. In der Freitag'sigen Sitzung der Cortes wurde die Aufhebung des Verordnungsrechtes beschlossen.

Der Minister des Innern hat den Cortes einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher sich auf die Errichtung einer Straf-Colonie auf den Karibischen Inseln bezieht. Offenbar ist eine Uebersetzung für die Unzahl schon gefangener und noch zu fangender Rebellen gefunden worden, die Frankreich sich eine solche Straf-Anstalt in Neu-Caribonien angelegt hat. Diese Inseln, welche die Marianne- oder Sagarus-Inseln genannt, liegen im Stillen Ocean; sie sind vulcanisch und nicht fernlich fruchtbar, haben aber dafür ein ziemlich gesundes Klima.

Einer neueren Nachricht zufolge soll der deutsche Consul in America für die Befestigung, welches sein Haus durch das Bombardement seitens der Rebellen-Schiffe erlitten, einen Ertrag von 50,000 Ducros verlangen. Nun hat die madrier Regierung wenigstens dem amerikanischen Gesandten zu wissen gethan, daß sie für die Befestigungen nicht aufkommen wolle, welche die als Piraten erklärten Kriegsschiffe anrichten würden, und es könnte sich denn über die Forderung des Consulats ein Streitfall zwischen der deutschen und der spanischen Regierung ergeben.

In Murcia herrscht äußerlich Ruhe. Drei Compagnien rother Freiwilliger bewachen die Stadt; doch glaubt man, daß sie vor anrückenden Truppen sich nach Cartagena zurückziehen und der Stadt so die Geuel eines Kampfes erspart bleiben würden.

Der Malaga gingen am 2. d. drei englische Fregatten vor Anker; nur der Lord Warren, das Flaggen-Schiff des Vice-Admirals, lief in den Hafen ein, und nahm dann seinen Kurs nach Osten (wo er mit dem Friedrich Karl und der Staffiere zusammenstieß, welche die Rebellen-Schiffe Victoria und Almansa genannt haben). Auch kam aus Gibraltar das deutsche Kanonen-Schiff „Albatros“ in Malaga an.

Ein carlistisches Telegramm aus Biarritz vom 6. August besagt, daß in einem großen Treffen bei Elcorta waren die Carlisten Sieger geblieben und hätten den republikanischen General Rena und 600 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Carlisten-General Varraga sei verwundet worden.

Holland.

Auf Anregung von America soll im October ein Congreß von Rechtsgelehrten und Publicisten aller Länder in Brüssel stattfinden, um zu beraten, auf welche Weise die Coöperation des Völkerrechts im Geiste der kürzlich vom englischen Unterhause angenommenen Motion des Herrn Richard am sichersten und schnellsten zu Stande gebracht werden könne.

Schweden und Norwegen.

Der Kronprinz des deutschen Reichs machte am Donnerstag von Chersifina aus einen Ausflug. Am Abend desselben Tages wurde ihm ein glänzender Aufzug gemacht. Am Freitag Vormittag flatterte der König von Schweden und Norwegen in Begleitung des Kronprinzen dem deutschen Gesandten einen längeren Besuch ab. Einer neueren telegraphischen Nachricht vom Sonnabend Vormittag zufolge, hatte unser Kronprinz jedoch sich mit seinem Gefolge und den zum Ehrenbitten commanbirtten norwegischen Offizieren zu einem vierstündigen Ausfluge nach den Telemarken begeben, von wo derselbe am 12. Mittags nach Chersifina zurückkehren geht, um noch an demselben Tage mittels Extrazuges nach Stockholm abzureisen. Die Ankunft dafelbst ist zum 13. Mittags zu erwarten.

Rußland.

Die neuesten Nachrichten aus Kijow lassen die derzeitige Situation in dem Kanate als sehr unerfreulich erscheinen. Es bestätigt sich, daß die Aufnahmen die Feindseligkeiten gegen die Russen fortsetzen, ja sie haben die Demüthigung des Kanats dazu benutzt, um ihre Kräfte wieder aufzunehmen, und sie beunruhigen und brandigenden die benachbarten thivischen Gebietscheile in der empfindlichsten Weise. Der Khan hat sich auf seine genöthigt gesehen, bei dem General v. Kaufmann um militärischen Schutz anzusuchen. Zudem hat im Innern des Landes die Freilassung der Sklaven, wodurch so viele Tausende von Arbeitern den thivischen Grundbesitzern plötzlich entzogen wurden, diese in eine schwierige Lage gebracht und eine sociale Wüthung erzeugt, die bereits zu Unruhen führte. Diese Umstände haben den General v. Kaufmann benommen, eine spezielle Commission einzusetzen, die sich mit der Organisation der thivischen Kreisvertheilung befaßt, damit der Khan in Zukunft durch seine eigenen Soldaten für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Kanate Sorge tragen könne.

Die Provinzial-Gewerbeschule zu Halle.

hat am 8. und 9. August die diesjährige Prüfung ihrer Abiturienten in Gegenwart des Herrn Regierungsraths Schöde als Commissar der königlichen Regierung, des Herrn Inspector Dieck als Vertreter der Localbehörde und der Mitglieder des Suratoriums der Gewerbeschule Herrn Prof. Dr. Pasemann und Herrn Dr. Dr. Schrauber abgehalten.

Von den Abiturienten hatte keine länger als ein Jahr in der ersten Klasse geblieben; drei von ihnen hatten ihre Vorbildung auf dem Gymnasium, einer auf der Realschule, sieben auf einer Bürger-schule und einer auf einer Landtschule erhalten. Die schriftlichen Prüfungsarbeiten waren in der Zeit vom 9.—21. Juli angefertigt und waren für dieselben in vorchriftsmäßiger Weise folgende Aufgaben und Thematika bestimmt worden:

1. In Deutsch: Das Wasser im Dienste der Natur und des Menschen.
2. In der Mathematik: a) Arithmetik: Auflösung der Gleichung:
$$(5a+10ab) x^2 - (5\sqrt{a+b} + (1+2b^2) \text{od } \gamma c) \sqrt{b^2-3a^2b^2} = 0$$
 b) Planimetrie: Ein Dreieck zu construiren aus einer Mittellinie der zugehörigen Winkelhalbirenden und der Differenz der nicht zugehörigen Winkel. c) Trigonometrie: Werden die Radien des Einheitskreises und der drei äußeren Berührungstheile eines Dreiecks mit e_1, e_2, e_3 bezeichnet, so soll nachgewiesen werden, daß $\frac{1}{e_1} + \frac{1}{e_2} + \frac{1}{e_3}$ ist. d) Stereometrie: Eine Kugel von 50 cm Durchmesser wird central von einem geraden Cylindrer durchbohrt, dessen Durchmesser 40 cm und dessen Höhe 48 cm beträgt. Wie groß ist die gesammte Oberfläche und der Inhalt des Körpers?
3. In der Mechanik: a. Statik: Ueber einen Kreis von Durchmesser 718 cm befindet sich auf der einen Seite eine Halbkugel und auf der anderen ein geraderer Kegel von 26 cm Höhe, das spezifische Gewicht der Halbkugel ist 3,1 und das des Kegels 5,3.

Wahrscheinlich der Schwerpunkt des ganzen Körpers? b. D. ...

6. In der Bauconstructionslehre: Auf einem röhrenförmigen ...

7. Eisenbau. 10. Aug. Als Kreisstrahl-Abgeordnete für die Stadt ...

8. Eisenbau. 8. Aug. Unter den kleinen Kindern hier und ...

9. Eisenbau. 8. Aug. Am Mittwoch fand in der Buchhandlung ...

10. Eisenbau. 8. Aug. Die Trümpfe, welche in Neubath-Magdeburg ...

Das Feuer im elsther Bauernhause hat auch den erst erwähnten ...

11. Eisenbau. 8. Aug. Ein interessanter Streifzug wegen Bruchs des Eberwärdens ...

12. Eisenbau. 8. Aug. Eine wunderbare Geschichte wird dem „Dube-Greif“ ...

13. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

14. Eisenbau. 8. Aug. Der lange erwarbte Monarch-Diamant vom Cap ist nun endlich ...

15. Eisenbau. 8. Aug. Die Trümpfe, welche in Neubath-Magdeburg ...

16. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

17. Eisenbau. 8. Aug. Der lange erwarbte Monarch-Diamant vom Cap ist nun endlich ...

18. Eisenbau. 8. Aug. Die Trümpfe, welche in Neubath-Magdeburg ...

19. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

20. Eisenbau. 8. Aug. Der lange erwarbte Monarch-Diamant vom Cap ist nun endlich ...

Die Juden pflegen gewöhnlich in ihren Synagogen am jehes- ...

11. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

12. Eisenbau. 8. Aug. Der lange erwarbte Monarch-Diamant vom Cap ist nun endlich ...

13. Eisenbau. 8. Aug. Die Trümpfe, welche in Neubath-Magdeburg ...

14. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

15. Eisenbau. 8. Aug. Der lange erwarbte Monarch-Diamant vom Cap ist nun endlich ...

16. Eisenbau. 8. Aug. Die Trümpfe, welche in Neubath-Magdeburg ...

17. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

18. Eisenbau. 8. Aug. Der lange erwarbte Monarch-Diamant vom Cap ist nun endlich ...

19. Eisenbau. 8. Aug. Die Trümpfe, welche in Neubath-Magdeburg ...

20. Eisenbau. 8. Aug. Ein Frauenfact. Unter den holländischen ...

Berliner Börse am 9. August.

Table with 4 columns: Name of instrument, Quantity, Price, and Name of instrument. Includes entries like 'Don de U. Staatspapiere', 'Berliner-Geld', 'Oester.-franz. Staatsb. alt.', etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



